

Schwarzwalder-Wacht

Nationalsozialistische Tageszeitung

Fernruf 251



Gegr. 1826

Kreisamtsblatt für den Kreis Calw

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 8 Rpt., Textzeile 17 Rpt. Geschäftsstelle der Schwarzwalder-Wacht: Calw, Lederstraße 23. Postcheckkonto Amt Stuttgart 13 447. Postschließfach 36. Einzelverkaufspreis 10 Rpt. Erfüllungsort: Calw.

Calwer Tagblatt

Bezugspreis: Bei Zustellung durch Zeitungsträger und Bezug über unsere Landagenturen monatlich 1,50 RM. (einschließlich 20 Rpt. Trägerlohn). Bei Postbezug 1,50 RM. einschließlich 18 Rpt. Zeitungsgebühr zuzüglich 36 Rpt. Bestellgeld.

Calw im Schwarzwald

Dienstag, 25. August 1942

Nummer 198

Die Bolschewisten in härtester Bedrängnis

Entscheidungskampf zwischen Don und Wolga

London: Lage nordwestlich Stalingrad innerhalb 24 Stunden wesentlich verschlechtert

Von unserer Berliner Schriftleitung

bs. Berlin, 25. August. Durch den gestrigen DNB-Bericht hat das deutsche Volk von einem militärischen Ereignis Kenntnis bekommen, dessen Bedeutung zur Stunde das ganze feindliche Ausland mit großer Sorge erfüllt. Die Feststellung, daß deutsche Truppen den Übergang über den Don nordwestlich Stalingrad erzwingen haben und daß ihnen weiterhin im Vorstoß nach Osten der Durchbruch durch starke feindliche Verteidigungsstellungen gelungen ist, bedeutet, daß sich nunmehr außerordentlich wichtige Kämpfe im Raum zwischen Don und Wolga abspielen.

Der deutsche Leser hat ja gelernt, die mitunter zwar knappen, aber äußerst genauen Angaben des Wehrmachtberichtes richtig zu werten. Es kann kein Zweifel darüber bestehen, daß neuerdings gerade in diesem Raum die nicht nur ungeschwächte, sondern womöglich noch größere deutsche Offensivkraft als bisher die Bolschewisten in härtester Bedrängnis bringt. Ausländische Stimmen berichten, die Sowjets mühten geradezu riesige Anstrengungen gegenüber den deutschen Operationen zu machen. Trotzdem sei es den Deutschen gelungen, vor allem nordwestlich von Stalingrad neue Gebiete zu erobern.

60 Kilometer vor Stalingrad

Englische Meldungen aus Moskau geben zu, daß es den Sowjettruppen trotz härtesten Widerstandes nicht gelungen sei, die deutschen Truppen daran zu hindern, nordwestlich Stalingrad bedeutende Mengen von Truppen und schweren Waffen über den Don zu schieben. Die Lage habe sich innerhalb 24 Stunden wesentlich verschlechtert. „United Press“ berichtet aus Moskau: „Es ist den Deutschen gelungen, einen neuen Übergang über den Don in einer Entfernung von nur 60 Kilometern von Stalingrad zu bewerkstelligen und starke Panzer- sowie Infanteriestreitkräfte auf das Ostufer des Stromes zu versetzen.“ Auch die bolschewistische Presse sucht offensichtlich auf weitere Niederlagen vorzubereiten.

Auch alle anderen Meldungen, die von der Ostfront in den gegnerischen Hauptstädten eintröfen, lauten von Stunde zu Stunde ernster und lassen erkennen, daß sich die Lage der Sowjets in allen wichtigen Frontabschnitten im Laufe der letzten Tage erneut und beträchtlich verschlechtert hat. Die Kriegswolke für den Osten über der Wolga! Das ist der Schreckensruf, der in London und sonstwo nicht mehr verstummt, seit es Tatsache geworden ist, daß deutsche Truppen den Übergang über den Don erzwingen und im Anschluß daran ihre Offensive nach Osten im Raum von Stalingrad fortgesetzt haben. Alles ist wieder einmal anders gekommen, als britische und sowjetische Schaumflieger noch vor wenigen Wochen vorausgesagt haben. Heute jammert man, daß die Schlacht im Raum von Stalingrad ungeheure Ausmaße annehme, daß die Lage äußerst ernst und kritisch sei.

Unser Angriff nicht aufzuhalten

Im großen Donbogen hatten die deutschen Truppen in den letzten Tagen kleinere Brückenköpfe über den Don gebildet und diese gegen feindliche Gegenkräfte bolschewistischer Elitetruppen gehalten, die dabei im Bereich eines deutschen Armeekorps 47 Panzerkampfwagen verloren. Gestützt auf diese kleinen Brückenköpfe, hat die Masse der angreifenden deutschen Divisionen an verschiedenen Stellen den Übergang über den Don erzwingen. Nach dem Übergang traf der von der Luftwaffe hervorragend unterstützte deutsche Angriff am Ostufer des Flusses auf stark ausgebaute feindliche Stellungen. In energischem Vorstoß wurden diese tiefgestaffelten Stellungssysteme durchbrochen. Die Bolschewisten versuchten vergeblich, durch Gegenkräfte den deutschen Angriff aufzuhalten. Es entwickelten sich erbitterte Kämpfe, bei denen besonders eine sowjetische Gardebrigade schwere Verluste an Menschen, Waffen und Gerät hatte. Die Luftwaffe vernichtete durch Bombentreffer acht Flakbatterien, 51 Geschütze, 25 Panzerkampfwagen, einen Panzerzug, rund 450 Lastkraftwagen sowie bemannte Fahrzeuge des Feindes. Ferner wurden durch deutsche Kampfflugzeuge 15 beladene Transportzüge und drei ankernde Tankschiffe zerstört. Deutsche Jäger schossen 90 und die Flakartillerie fünf bolschewistische Flugzeuge ab.

In London muß man zugeben, daß nicht nur die Operationen nordwestlich Stalingrad zu einer ersten Beurteilung der Lage Veranlassung geben, sondern daß auch an der Kaukasus-Front die Kriegsgeschehnisse die bolschewistische Lage immer gefährlicher gestalten. Trotz aller harten Kämpfe, trotz der großen Schwierigkeiten, die Gefechte

in diesem unwegsamen Gebirge mit sich bringen, marschieren die deutschen und verbündeten Truppen unaufhaltbar vorwärts. Es niht den Bolschewisten auch nichts, daß sie immer wieder schwere Entlastungsangriffe versuchen oder die ihnen noch zur Verfügung stehende Luftwaffe in die Kämpfe werfen. 157 an einem Tage in Luftkämpfen abgeschossene Sowjet-Flugzeuge gegenüber acht eigenen Verlusten — das ist ein Verhältnis, wie es bisher auch im Ostfeldzug noch nicht erreicht worden ist. Von Tag zu Tag wird der Gegner immer mehr gezwungen, einzugehen, daß Sowjetrußland zur Zeit der Hauptkriegsschauplatz ist. Und alle Kommentare aus dem Feindlager verraten immer wieder, daß der Genialität der deutschen Führung, der Kühnheit und Tapferkeit unserer Truppen keine feindliche Anstrengung mehr gewachsen ist. Nicht umsonst richten die Feinde ihre Blicke über den Kaukasus bereits hinaus, und zwar zu den englischen Nahost-Streitkräften, deren Befehlsverhältnisse jedoch neu geordnet worden sind, indem man Ägypten, Irak, Iran und Indien in verschiedene Kommandos auf-

geteilt hat. Man hofft wohl von dieser Umstellung ein Wunder, das aber nie Wirklichkeit werden wird. Im Kaukasus geht es ununterbrochen vorwärts, die Schlacht um Stalingrad aber ist in ein neues Stadium getreten.

So sieht die Lage in einem Augenblick aus, da die Verbündeten Stalins mit geradezu erschreckender Deutlichkeit erkennen müssen, daß weder eine direkte noch indirekte Hilfe für die Bolschewisten in einem Ausmaß möglich ist, wie sie Stalin seit langem geordert hat. Mit den sieben wieder von deutschen U-Booten versenkten 107 000 BRT. feindlicher Tonnage sind im August allein von der Unterseebootwaffe über 660 000 BRT. des für den Feind so wichtigen und unerlässlich Handelschiffsraums vernichtet worden. Was das heißt, geht aus Roosevelt's kürzlicher Neußerung hervor, daß er Australien gerne eine Million Mann senden würde, wenn er dazu nur die Transportflotte hätte. England aber muß dazu übergeben, die vor vielen Jahren stillgelegten englischen Werften wie-

Fortsetzung auf Seite 2

Dr. Thierack Reichsminister der Justiz

Dr. Rothenberger Staatssekretär - Dr. Freisler Präsident des Volksgerichtshofes

Berlin, 24. August. Amtlich wird mitgeteilt: Der Führer hat sich in Anbetracht der besonderen Bedeutung, die den Aufgaben der Rechtspflege während des Krieges zukommt, entschlossen, den seit dem Ableben des Reichsministers Dr. Görtner unbefestigt gebliebenen Posten des Reichsministers der Justiz wieder zu besetzen. Der Führer hat daher den Präsidenten des Staatsgerichtshofes Staatsminister a. D. Dr. Thierack, der nach der Wachtregierung bis zur Vereidigung der Justiz sachlicher Justizminister war, zum Reichsminister der Justiz ernannt.

Gleichzeitig hat der Führer den mit der Führung der Geschäfte des Reichsjustizministers beauftragten Staatssekretär Professor Dr. Schlegelberger von diesem Auftrag entbunden und ihn auf seinen Antrag in den Ruhestand versetzt. Der Führer hat dem Staatssekretär Dr. Schlegelberger in einem Handschreiben seinen Dank für die dem Deutschen Reich in jahrzehntelanger aufopferungsvoller Arbeit geleisteten hervorragenden Dienste ausgesprochen, ihn hierauf ferner zur persönlichen Abmeldung im Führer-Hauptquartier empfangen.

Zum Staatssekretär im Reichsjustizministerium hat der Führer den Präsidenten des hanseatischen Oberlandesgerichts in Hamburg, Senator Dr. Rothenberger, zum Präsidenten des Volksgerichtshofes den Staatssekretär im Reichsjustizministerium, Dr. Freisler, ernannt.

Die Reichspressestelle der NSDAP. gibt dazu bekannt: Der bisherige Führer des Nationalsozialistischen Rechtswahrerbundes, Präsi-

dent der Akademie für deutsches Recht und Leiter des Reichsrechtsamtes der NSDAP, Dr. Frank, hat den Führer gebeten, ihn von diesen Ämtern zu entbinden, um sich völlig seinen Aufgaben als Generalgouverneur widmen zu können. Der Führer hat dieser Bitte entsprochen und zum Präsidenten der Akademie für deutsches Recht sowie zum Leiter des Nationalsozialistischen Rechtswahrerbundes den neuernannten Reichsminister der Justiz Dr. Thierack berufen.

Das Reichsrechtsamt der NSDAP, die Gau- und Kreisrechtsämter hat der Führer aufgelöst und die bisherigen Leiter der Gau- und Kreisrechtsämter in die Gau- und Kreisstaatsämter eingegliedert. Die NS-Rechtsbetreuungsstellen führen im Rahmen dieser Ämter ihre Tätigkeit weiter.

Besondere Vollmachten

Amtlich wird mitgeteilt: Der Führer hat dem neuernannten Reichsminister der Justiz Dr. Thierack durch nachstehenden Erlass besondere Vollmachten erteilt: Zur Erfüllung der Aufgaben des Großdeutschen Reiches ist eine starke Rechtspflege erforderlich. Ich beauftrage und ermächtige daher den Reichsminister der Justiz nach meinen Richtlinien und Weisungen im Einvernehmen mit dem Reichsminister und Chef der Reichskanzlei und dem Leiter der Parteikanzlei eine nationalsozialistische Rechtspflege aufzubauen und alle dafür erforderlichen Maßnahmen zu treffen. Er kann hierbei von bestehendem Recht abweichen. Führerhauptquartier, den 20. August 1942. Der Führer: (gez.) Adolf Hitler. Der Reichsminister und Chef der Reichskanzlei: (gez.) Dr. Lammer.

Willie soll die Wut Stalins beschwichtigen

Japanisches Blatt über den Bußgang nach Moskau - Unterwürfiger Sendbote Roosevelts

Tokio, 24. August. Die Zeitung „Japan Times and Advertiser“ bezeichnet Wendell Willie, der nordamerikanischen Meldungen zufolge kurz vor der Reise nach Moskau in einer Sondermission steht, als „unterwürfigen Fackelträger für die Roosevelt-Regierung“.

Das Blatt erklärt, daß die Entscheidung eines amerikanischen Sonderkuriers unmittelbar nach der kürzlichen Pilgerreise Churchills nach Moskau auf „ein außergewöhnliches Bedürfnis Englands und Amerikas schließen läßt, Absolution zu erbitten“. „Für welche Sünde sie um Gnade bitten, ist klar genug: Gaben nicht England und die USA die Sowjetunion als ein Bollwerk zu ihrem eigenen Schutz gegen Deutschland vorgehoben und damit die eigene Haut auf Kosten ihres Verbündeten im Norden retten wollen?“

Versuchten nicht England und Amerika, die Sowjets zu größeren Anstrengungen anzu-spornen, indem sie ihnen Hilfe durch pausenlose Lieferungen und Entlastung im Westen durch Schaffung der Zweiten Front versprochen? Waren nicht alle diese Versprechungen leer und nichtig, waren die Lieferungen nicht unzulänglich und die Zweite Front nur ein wässrer Traum?“

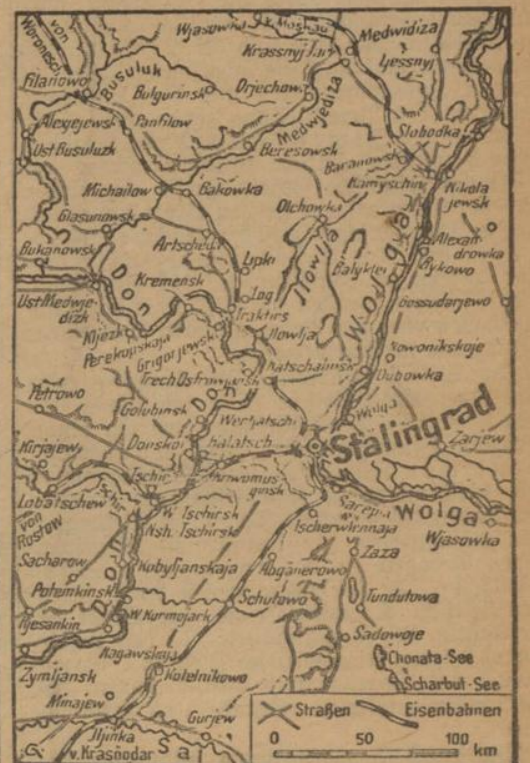
Die Zeitung weist darauf hin, daß England und die USA, angesichts eines solchen Verhaltens ganz offenbar Erklärungen und Entschuldigungen vorbringen müßten, um die Wut der enttäuschten Sowjet-Machthaber zu beschwichtigen. England

und Amerika müßten um Geduld und milde Beurteilung betteln, wenn sie auch neue Versprechungen machen und neue Zusicherungen geben würden. Der Angriff auf die Salomon-Inseln, die Landung bei Dieppe und der letzte amerikanische Angriff auf die Gilbert-Inseln seien zweifellos als solche „Beschwichtigungsversuche“ gedacht gewesen. Sie bewiesen, daß die „Alliierten“ Verzweiflungsschritte unternahmen und viel riskieren müßten, um „irgendwie den Schein einer Zusammenarbeit mit ihrem sowjetischen Wohltäter zu wahren, denn sie können es sich nicht leisten, diesen vor den Kopf zu stoßen.“

Australien fürchtet um Port Moresby

Japanische Schiffszusammenziehungen

Von unserem Korrespondenten
hw. Stockholm, 25. August Während das amerikanische Oberkommando andauernd großen Kummer um die eigene Salomon-Aktion veranlaßt, verraten plötzlich englische Meldungen, daß man in Australien für die Befürchtungen wegen der Vorgänge in Neu-Guinea hat. Die Bedrohung von Port Moresby wachte ständig. Man spreche in Australien mehr und mehr von der Möglichkeit eines Angriffes auf diesen wichtigen Platz, als Beginn des wirklichen Kampfes um Australien. Der japanische Druck im Kolonialgebiet und japanische Schiffszusammenziehungen um Rabaul werden als Vorzeichen hierfür angeführt.



Karte zu den Kämpfen im Raum von Stalingrad

Die Sieger von Dieppe

Zwei Offiziere schildern den Kampf

Von unserer Berliner Schriftleitung
bs. Berlin, 25. August.

Deutsche Pressevertreter hatten am Montag Gelegenheit, aus dem Mund zweier Offiziere, des Majors von Bonin und des Oberleutnants Hinz, die beide an hervorragender Stelle an der erfolgreichen Abwehr des englischen Invasionsunternehmens von Dieppe beteiligt waren und jetzt auf Veranlassung des DNB in Berlin sprachen, interessante Schilderungen über den Verlauf des Kampfes entgegenzunehmen.

Nach der Schilderung von Major von Bonin, dessen Ausföhrungen sich mit denen von Oberleutnant Hinz deckten, wurden morgens gegen 5.30 Uhr plötzlich mehrere große Kriegsschiffe vom Gefechtsstand aus erkannt. „Wir waren natürlich vorher alarmiert worden und wußten, daß nun der große Moment gekommen war.“ Sofort sei der Zauber losgegangen und das Feuer auf die Landungsstelle bei Dieppe und auf einen anderen Punkt gerichtet worden. „Als der Nebel sich etwas lichte, sahen wir deutlich immer größere Einheiten. Hinter diesen Einheiten konnte ich mit dem Glas eine Unmenge kleinerer Fahrzeuge wahrnehmen.“ Die Schilderungen der beiden Offiziere enthielten dann allgemein fesselnde Gefechtsberichte. So konnte man im Geiste mitbekommen, wie ein feindlicher Zerstörer, umgeben von 40 Landungsbooten dem Strandabschnitt aufsteuerte, und immer wieder bemüht war, die Landungsboote einzunehmen. Mit Spannung verfolgte man, wie plötzlich ein neuer Schuß mit größeren Landungsbooten, die Panzer an Bord hatten, ankamen und wie immer wieder versucht wurde, die wertvollen Ladungen an Land zu bringen. Es waren sicherlich aufregende Stunden, aber so berichteten die Offiziere, es war auch eine Freude zu sehen, wie glänzend die Abwehr erfolgte. Die Lage war von dem Augenblick überhaupt völlig geklärt, als die deutsche Luftwaffe über dem Himmel erschien und sich verflucht schnell die Luftüberlegenheit erkämpfte. Was man in diesen Stunden überhaupt gesehen hat, läßt das Herz des Soldaten höher schlagen. Man konnte genau beobachten, wie ein Zerstörer einen Volltreffer bekam, wie die kleinen Landungsfahrzeuge unter dem unheimlichen deutschen Bombenbarrage lagen, so daß es manchmal so ausah, als liege ein Entschluß auf einem Reich, dem der Hülferhabicht auf dem Nacken ist. Das einzigartigste war wohl, daß ein mit Panzern beladenes Landfahrzeug, das getroffen war, plötzlich stoppte, mit dem Heck immer mehr ins Wasser tauchte und, als ihm die Sache brenzlich wurde, die weiße Fahne hißte.

Wie mit den Panzern des Gegners, die an Land gekommen waren, ausgeräumt wurde, war einfach furchtbar. Sie alle lagen am Strande wie in einer Mausefalle, führten ratlos hin und her, bekamen höllisches Artilleriefeuer und wurden schnell vernichtet. Gegen 14 Uhr hatte der Gegner nochmals vergeblich versucht zu landen, aber von dann ab herrschte mehr und mehr Ruhe. Ueberall ergaben sich Tommies, winkten mit weißen Tüchern und hoben die Hände hoch. Nach der Schlacht sah man Bilder des Grauens, wie sie selbst einem alten Weltkriegssoldaten unbekannt waren. Der Strand von Dieppe lag voller Toter und Verwundeter. Maschinengewehre und Geschütze, Flugzeugabwehr und Bomben hatten ganze Arbeit geleistet. Auf dem Meer sah man nichts weiter als Schiffstrümmer, Leichen und Rettungsringe. So endete dieses wahnsinnige Unternehmen.

Der Wehrmachtsbericht

Aus dem Führer-Hauptquartier, 24. August. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Kaukasusgebiet schreitet der Angriff der deutschen und verbündeten Truppen in harten Gebirgskämpfen fort. Nordwestlich Stalingrad erzwangen deutsche Infanterie-Divisionen und schnelle Truppen, von der Luftwaffe hervorragend unterstützt, den Übergang über den Don und durchbrachen im Vorstoß nach Osten stark ausgebaute feindliche Verteidigungsstellungen. An der übrigen Don-Front scheiterten örtliche Angriffe des Feindes an dem Widerstand italienischer Truppen. Eisenbahnanlagen und Transportbewegungen im rückwärtigen Gebiet des Feindes sowie Schiffsverkehr auf der Wolga wurden durch die Luftwaffe wirkungsvoll bekämpft. Südwestlich Kaluga, nordwestlich Medyn und bei Rjehew wurden feindliche Angriffe abgewiesen oder in engem Zusammenwirken mit der Luftwaffe schon in der Bereitstellung zerlegt. Südostwärts des Flusses und vor Leningrad wurden örtliche Geländegewinne erzielt und feindliche Gegenangriffe abgewiesen. An der Eisnerfront griffen Sturzflugzeuge Truppenlager auf der Fischerhalbinsel an. Die Sowjetluftwaffe verlor gestern in Luftkämpfen 157 Flugzeuge, neun weitere wurden durch Flakartillerie abgeschossen oder am Boden zerstört. Acht eigene Flugzeuge werden vermisst.

Im Westen bekämpften Fernkampfartillerien des Heeres militärische Ziele im Raum von Dover. Bei Tagesvorstößen waren einige britische Flugzeuge über dem nordwestdeutschen Küstengebiet Sprengbomben ab. Leichte deutsche Kampfflugzeuge erzielten im Laufe des gestrigen Tages bei Tiefangriffen umfangreiche Zerstörungen in kriegswichtigen Anlagen an der englischen Südküste. In der vergangenen Nacht belegten deutsche Kampfflugzeuge eine Stadt der britischen Rüstungsindustrie in den Midlands sowie kriegswichtige Ziele in Ostengland mit Spreng- und Brandbomben. Es entzündeten zahlreiche Brände und Explosionen.

Wie durch Sondermeldung bekanntgegeben, versenkten deutsche Unterseeboote im östlichen und westlichen Atlantik sowie im Karibischen Meer 17 Schiffe mit 107 000 BRT. und zwei Transporter. Davon wurden 11 Schiffe mit 64 000 BRT. aus Geleitzügen herausgeschossen. Zwei weitere Schiffe wurden torpediert. Ihr Sinken konnte wegen einsetzender Abwehr nicht beobachtet werden.

Reichsminister Dr. Thierack

Reichsjustizminister Dr. Thierack, geboren 1889 in Würzen in Sachsen, ist 1914 als Kriegsvollwacht eingetrukt und wurde 1919 Leutnant d. R. Er erwarb sich das EA. und andere Auszeichnungen. 1926 wurde er zum Staatsanwalt beim Oberlandesgericht in Dresden ernannt und hat hier als politischer Staatsanwalt der Bewegung, der er auch vor der Machtergreifung beitrug, bereits wertvolle Dienste geleistet. Am 10. März 1933 übernahm Dr. Thierack das Sächsische Justizministerium, das er bis zur Verleihung der Justiz 1935 innehatte. Am Mai 1935 wurde er Vizepräsident des Reichsgerichts und 1936 vom Führer zum Präsidenten des Volksgerichtshofes ernannt. Dr. Thierack ist Mitglied der Akademie für deutsches Recht und Vorsitzender der deutschen Gruppe der Arbeitsgemeinschaft für die deutsch-italienischen Rechtsbeziehungen innerhalb der zwischen dem Deutschen Reich und Italien abgeschlossenen Kulturabkommen.

Staatssekretär Dr. Rothenberger

Staatssekretär Dr. Rothenberger, geboren 1896 zu Cuxhaven, verlebte seine Jugend in Hamburg. Er trat 1914 als Kriegsvollwacht in das Heer ein und kehrte 1918 als Leutnant, ausgezeichnet mit dem EA. I und II und dem Hamburgischen Sanseatenkreuz, aus dem Felde zurück. 1919 war er als Student Zeitfreiwilliger und beteiligte sich bei der Niederwerfung des Kommunismus in Schlesien in Bahrenfeld. Er studierte Jura in Berlin, Kiel und Hamburg. Am 8. März 1933 wurde er von Reichsstatthalter Kaufmann, dem er seit 1931 bereits als Berater zur Verfügung stand, zum Senator, Mitglied der Landesregierung und Führer der Landesjustizverwaltung in Hamburg ernannt. 1935 hat Dr. Rothenberger, im Zuge der Verleihung der Justiz mit der Führung der Justizverwaltung der norddeutschen Ländergruppe betraut, die Justizverwaltung dieser Länder in die Reichsjustizverwaltung übergeführt. In der Reichsjustizverwaltung wurde Dr. Rothenberger dann zum Präsidenten des Sanseatischen Oberlandesgerichts in Hamburg ernannt. Aus diesem Amt wurde er nunmehr zum Staatssekretär berufen. Staatssekretär Dr. Rothenberger, der bereits vor der Machtübernahme der NSDAP beitrug, ist Ratsherr der Stadt Hamburg, Saurechtsamtsleiter, Geschäftsführer im NSDAP, Vorsitzender des Reichsverbandes der Sanseatischen Justizbeamten in Hamburg und Honorar-Professor an der Universität in Hamburg.

Fünf neue Ritterkreuzträger

Am 24. August. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: Oberleutnant Eduard Radowski, Kommandeur in einer Panzerjäger-Abteilung, Major Erich Gläfer, Bataillonskommandeur in einem Inf.-Regt., Oberleutnant Friedrich Brandt, Kompaniechef in einem Panzerpionier-Batl., und Stabsfeldwebel Ludwig Barth, Zugführer in einer Panzerjäger-Komp. eines Inf.-Regts., sowie an Korvettenkapitän Karl Thurnmann, der als U-Bootkommandant bisher 18 Handelschiffe mit insgesamt 105 870 BRT. versenkt und zwei weitere Schiffe torpediert hat.

Entscheidungskampf zwischen Don und Wolga

Fortsetzung von Seite 1

der in Betrieb zu nehmen. Mit jedem Schiff aber, das auf dem Meeresgrund landet, versinkt Material, das vor allem für die bolschewistische Kriegführung ein unerlässlicheres Verlust ist. Und darüber hinaus erfährt der Donnageraum, der überdies für die zweite Front reichen soll, eine um so spürbarere Einbuße, als die wirklichen Verluste noch bedeutend höher sind. Denn man muß sich immer vor Augen halten, daß nur die Schiffe als versenkt gemeldet werden, deren Sinken einwandfrei beobachtet werden kann. Das gierige Meer aber ist nach Torpedoschiffen deutscher U-Boote erfahrungsgemäß immer viel gefährlicher.

Bei allem bewegt England zur Zeit noch eine andere Sorge. Es ist nicht gram über die Schande, daß Churchill, der Gefangene des Kremls, auf Kommando Stalins handeln und damit das einst so mächtige und stolze Reich immer näher an einen furchtbaren Abgrund führen muß. Aber langsam spürt man in London, was Stalin will. Der „Sieg von Dieppe“ erscheint in der sowjetischen Presse bereits als Karikatur und von Moskau aus hat die Komintern Befehl erhalten, ihr Unwesen in England zu verstärken. Kein Wunder, daß schon ein Manifest verbreitet wurde, in dem die Errichtung einer Sowjetrepublik „Großbritannien“ als Glied der „Vereinigten Sowjetstaaten Europas“ gefordert und propagiert wird. Das ist Stalins

letztes Ziel auch England gegenüber. Stalin ist, wie sich von Tag zu Tag häufiger zeigt, über die „Dieppe-Katastrophe“ außerst erbost. Das von ihm zitierte kommunistische Geheiß zeigt England die gefährliche Lage, in die es durch Churchill geraten ist.

Aber auch in den Vereinigten Staaten hat sich seit einigen Tagen manches geändert und nach einem kurzen Siegesrummel über Dieppe werden dem Weissen Haus heftige Vorwürfe gemacht. Roosevelt ist daher, vor allem im Hinblick auf die November-Wahlen, deren günstige Ergebnisse er zur Fortsetzung seiner Kriegspolitik braucht, dazu übergegangen, seinen Wirtschaft- und Finanzjungen, denen er mit militärischen Erfolgen und Eroberungen nicht aufwarten kann, die mittel- und südamerikanischen Republiken zur Unterstützung zu überreden. Der von den USA-Kriegstreibern erzwungene Eintritt Brasiliens in den Krieg gegen die Achsenmächte ist in dieser Hinsicht ganz besonders aufschlußreich. Brasilien an der Seite der USA im Krieg gegen Deutschland und Italien — das ist der neueste Wahlschlager des streupelosen US-Präsidenten.

Auch ihm werden seine Machenschaften keinen Erfolg bringen. Denn mit Recht blüht die Welt in höchster Spannung nach Stalingrad, nach der Diktatur überhaupt, wo alle militärischen Verzweiflungssaktionen der Gegner zerlegt werden und sich heute schon größte deutsche Erfolge ankündigen.

Erbitterte Waldgefechte im Kaukasus

Eine schwäbisch-badische Infanteriedivision stürmt zäh verteidigtes Gebirgsdorf

Berlin, 25. August. Im westlichen Teil des Kaukasusgebietes wurde trotz wolkensbrudhartiger Regenfälle weiterer Widerstand der Bolschewiken gebrochen. Die im Gebirge vordringenden deutschen Truppen wurden durch Tiefangriffe deutscher Sturzflugzeuge gegen feindliche Widerstandsnester und Artilleriestellungen unterstützt.

Im Verlaufe der Kämpfe griff eine württembergisch-badische Infanteriedivision ein felsungsartig ausgebautes hochgelegenes Gebirgsdorf, das von Teilen mehrerer bolschewistischer Divisionen verteidigt wurde, an. In vierstündigen ununterbrochenen Wald- und Ortskämpfen wurden die Bolschewiken trotz zäher Gegenwehr vernichtend geschlagen und der feindliche Stützpunkt gestürmt. Neben Hunderten von Toten und Verwundeten verloren die Bolschewiken allein in diesen Kämpfen 1500 Gefangene, 17 Geschütze, 24 Granatwerfer und Maschinengewehre, sowie 79 Panzerbüchsen.

Bei den Abwehrkämpfen im Raume südwestlich von Kaluga wurden zehn bolschewistische Panzer und 13 Geschütze außer Gefecht gesetzt. Bei diesen harten Kämpfen hatte die Kompanie eines Panzer-Grenadierregiments den Auftrag, eine feindliche Vortrupplinie anzugreifen. Nach Überwindung eines Drahthindernisses brach der Stoßtruppsystem ein und rückerte in kurzer Zeit elf Wunter mit geballten Ladungen aus. Die

deutschen Panzer-Grenadiere erreichten nach Niederkämpfung von 13 Wuntern das befohlene Angriffsziel. Die deutsche Luftwaffe erkaufte mit 41 Abschüssen die Luft Herrschaft über diesem Kampfraum.

Im nördlichen Abschnitt der Diktatur brachen südostwärts des Flusses, am Wolchow-Brückenkopf und an der Einschließungsfront von Leningrad vereinzelte feindliche Vorstöße unter schweren Menschen- und Materialverlusten für den Feind zusammen. Mehrere sowjetische Panzer wurden vernichtet. Mit Bomben und Bordwaffen wurden feindliche Kolonnen erfolgreich angegriffen.

Acht Briten in Nordafrika abgeschossen

Der italienische Wehrmachtsbericht

Rom, 24. August. Das Hauptquartier der italienischen Wehrmacht gibt bekannt: „In Ägypten endeten Spätruppzusammenstöße zu unseren Gunsten. Einige Kraftfahrzeuge wurden beim Versuch, sich unseren Stellungen zu nähern, vernichtet. Die feindliche Luftwaffe verlor im Luftkampf sieben Flugzeuge, fünf davon wurden von Stalern und zwei von deutschen Jägern abgeschossen. Ein weiteres Flugzeug wurde von der Bodenabwehr von Tobruk zum Absturz gebracht. Feindliche Flugzeuge griffen gestern Gela an. Es wurden vier Tote und drei Verletzte unter der Zivilbevölkerung sowie geringe Schäden an einigen Gebäuden gemeldet.“

Die Wolga - Europas größter Strom

Durch die Kämpfe im Raum von Stalingrad ist die Wolga stärker in das Blickfeld gerückt. Dieser vielbesungene „heilige“ Strom Russlands ist mit 3700 Kilometer Länge zugleich die größte Wasserader Europas. Das gesamte geographische Einzugsgebiet der Wolga beträgt nicht weniger als 1,5 Millionen Quadratkilometer. Welche Riesensfläche das ist, kann daraus ersehen werden, daß vergleichsweise das Großdeutsche Reich 635 000 Quadratkilometer umfaßt. Die Wolga entspringt auf den Waldaihöhen, die durch die Vorstöße der deutschen Truppen schon im vergangenen Jahre bekannt geworden sind. Die erste Hälfte des Laufes geht im allgemeinen von Westen nach Osten, bis bei Kasan die scharfe Biegung nach Nord-Süd erfolgt. An diesem Teil des Laufes liegt auch Kuzbyschew (das frühere Samara), die neue Hauptstadt der Bolschewiken seit der offiziellen Abkehr von Moskau. Von Stalingrad aus schließt die Wolga Südostwärts ein und teilt sich in mehrere Arme. Die Krümmung nach Südosten erfolgt in der Nähe des großen Donbogens, wo der Wolga „träge Fluten“ sich durch die flache Steppe nach Astrachan am Kaspischen Meere zuwasen.

reicheres Delta, das Flußtal wird 20 Kilometer breit, um sich dem Kaspischen Meere zu immer stärker auszuweiten. Es entsteht eine typische Wald- und Sumpflandschaft mit zahlreichen Wasserläufen, und am Rande dehnt sich wieder zu beiden Seiten die weite Salzsteppe aus. Bei der Mündung ins Kaspische Meer ist das Flußgebiet der Wolga etwa 120 Kilometer breit, wobei der Hauptarm sich in den Großen und den Kleinen Schilpan geteilt hat. Hier liegt Astrachan mit etwa 250 000 Einwohnern, eine Stadt, die schon seit jeher als wichtiger Handelspunkt zwischen Europa und Asien eine große Rolle gespielt hat.

Die Wolga war für uns vor allem durch die „Wolgadeutschen“ zu einem Begriff geworden. Viele deutsche Bauern, die unter den französischen Raubkriegen stark gelitten hatten und eine neue Heimat suchten, wurden von Katharina II. von 1764 bis 1773 zu beiden Seiten der Wolga angesiedelt, weil die Kaiserin wußte, daß zu Kolonisierung dieser Landstriche sich niemand besser eignete als die deutschen Bauern. Mehr als eine halbe Million Deutsche waren bis in die letzten Jahre in diesen Distrikten ansässig. In den letzten Jahren ist mit starkem Terror gerade gegen das deutsche Element vorgegangen worden; viele wurden in die Verbannung nach Sibirien geschickt. So ist auch das ein trauriges Kapitel jenes Auslandsdeutschtums, das durch die Jahrhundertwende hindurch an fast allen Ecken der Welt als „Kulturbringer“ von fremden Staaten immer wieder mißbraucht worden ist.



Am Rande bemerkt

„General Monsun“ Die Sammelhilfe „Reichsbild“ nach der die feindliche Propaganda nacheinander eine Reihe von Naturkatastrophen und Elementargefahren zwangsläufig zum Militär einberuft, zu „Generalen“ befördert und von ihnen strategische Wunder erwartet, hat der Welt im Ernst dieses Krieges schon oft heitere Stunden verschafft. Da waren die Generale „Dunger“ und „Winter“, die es zuerst schaffen sollten. Aber sie hatten den Marschallstab offenbar nicht im Tornister und mußten schließlich wieder verabschiedet werden. Andere Helfer wie „General Eise“, „General Nebel“ und so fort erwiesen sich als so unfähig, daß Churchill sie eigentlich schon an der Majorsede hätte verabschieden sollen. Sogar der langbärtige „General Zeit“ mußte, vermutlich wegen hohen Alters, in den Ruhestand versetzt werden und verschwand lang- und kluglos aus der britischen Rangliste. Jedoch, siehe da, es ist wieder einmal ein neues abstraktes Genie in Uniform erschienen. Die englische Zeitschrift „Sphere“ teilt auf der Suche nach Verbündeten im Kampf gegen Japan seine Ernennung mit: „General Monsun“.

Der Name verrät, daß dieser General im Indischen Ozean den Karren aus dem Dreieck ziehen soll — falls die biblische Wendung hier nicht zu früh erscheint. Aber auch er hat die Laufbahn seiner Taten nicht mit Glück begonnen, denn bei den Salomonen-Inseln blies er — wir nehmen an, daß das Talent eines „General Monsun“ vor allem im Wasen besteht — nicht doch, sondern für die Japaner. Es ist eben doch kein rechter Verlaß auf die „Generalen“ in Gänsefüßen!

„Moralische“ Lippenstifte Die Londoner „Daily Express“ meldet aus Australien, die australische Regierung habe das bestehende Verbot der Herstellung kosmetischer Artikel aufgehoben. Als Begründung führt das britische Organ an: „Nach Meinung der australischen Regierung tragen Lippenstifte zur Aufrechterhaltung der Moral bei.“ Diese Begründung erscheint uns Europäern einigermaßen originell, ist aber in einem Kontext, der jetzt aufs äußerste bedroht ist und sehen muß, daß er von seinem Mutterland, für das er so viel geopfert hat, aufs schäblichste im Stich gelassen wird, durchaus nicht unverständlich. Unter „Moral“ versteht der Brite nämlich in diesem Sinne den — mehr und mehr dahinschwundenden — Kampfesgeist der Bevölkerung. Wenn aber schon die Fabrikation von Lippenstiften zur Aufrechterhaltung des Kampfes beitragen muß, erscheint es mit letzterem nicht weit her zu sein.

Vielleicht sind die Lippenstifte für die „Kriegsbemalung“ der australischen Frauen und Mädchen nicht zu entbehren, ebenso wie „eleganter Uniformen“ für die australischen Männer, wie sie vor einiger Zeit bereits von einem australischen Regierungsvertreter gefordert wurden, der mit Kummer im Herzen feststellen mußte, daß der Uniformschnitt der Australier zur Zeit bevölkernden Panleertruppen „viel eleganter sei als der australische“. Nobel geht die Welt zugrunde!

Fluchtgeneral Wilson wieder aktiv

Jetzt Oberbefehlshaber in Iran und Irak

Von unserem Korrespondenten
Hw. Stockholm, 24. August. Für Iran und Irak ist, wie Reuter amtlich meldet, ein gemeinsames Armeekommando geschaffen worden. Oberkommandierender ist General Sir Henry Wilson. Er befehligt zuletzt die neunte Armee in Syrien, deren neuer Oberbefehlshaber noch nicht ernannt wurde. General Wilson war bekanntlich früher Oberbefehlshaber der britischen Truppen in Griechenland, wo er schwer geschlagen flüchten mußte.

Die britischen Truppen in Iran und Irak unterstehen damit nicht mehr dem Befehl des Generals Alexander, dem als obersten Befehlshaber im Mittleren Osten die 8. britische Armee in Ägypten unter General Montgomery und die 9. britische Armee in Syrien unterstellt sind.

Neue blutige Unruhen in Indien

Mit dem Lahti auseinandergetrieben

Bangkok, 24. August. Der Rundfunksender Delhi sieht sich gezwungen, wieder neue Meldungen über die Unruhen in Indien bekanntzugeben. Hiernach haben in der Provinz Madras schwere Zusammenstöße zwischen der Bevölkerung und der britischen Polizei stattgefunden. Indische Arbeiter veranstalteten Demonstrationen in Coimbatore. Die Polizei machte von der Schußwaffe Gebrauch, um die Unruhen auseinanderzutreiben. In Maginatalai wurden demonstrierende Indier mit dem Lahti-Knüppel auseinandergetrieben. Auch in verschiedenen Orten in der Nähe von Benares seien wieder Unruhen zu verzeichnen.

Munitionsschiff in die Luft geflogen

Australische Küstenstädte erneut bombardiert

Tokio, 24. August. Die japanische Marine-Luftwaffe belegte wieder zahlreiche nordaustralische Küstenplätze mit Bomben. Neue schwere Schäden wurden in Townsville, Port Darwin und Port Hedland angerichtet. Im Seegebiet des Korallenmeeres, ostwärts der australischen Küste, wurde ein feindliches 5000 BRT. großer Transporter durch Bombenbombtreffer versenkt. Das Schiff hatte offenbar Munition geladen, denn es flog nach dem Treffer mit einer ungeheuren Detonation in die Luft. Zwei Minuten nach dem Angriff war von dem Schiff nichts mehr zu sehen. In mehreren Luftkämpfen über Nordaustralien wurden 14 feindliche Flugzeuge abgeschossen.

Reichsorganisationsleiter Dr. Len empfing gestern führende Wissenschaftler, die im arbeitswissenschaftlichen Institut der DAF zu einer mehrstägigen Aussprache über soziale Fortschrittsprobleme zusammengekommen sind.

Aus Stadt und Kreis Calw

Der Wochenspruch der NSDAP

„Nicht die Lauen und Neutrals machen Geschichte, sondern die Menschen, die den Kampf auf sich nehmen.“ Adolf Hitler.

Ausdruck der inneren Kraft

Aufruf von Dr. Ley zu den Wehrkampftagen
Reichsorganisationsleiter Dr. Ley erläßt folgenden Aufruf: „Schaffende der Heimat! Unerschütterlich ist die Kameradschaft unseres Volkes. Seine Wehrkraft ist nicht zu brechen. Anlässlich der Wehrkampftage 1942 treten deshalb unter Führung der SA die Betriebe zu den Wehrkämpfen an. Gleichzeitig wird der Mannschaftswettbewerb des Sportappells der Betriebe durchgeführt. Die Veranstaltungen werden durch Mitwirkung des Nationalsozialistischen Reichsbundes für Leibesübungen sinnvoll ergänzt. Die Wehrkampftage werden damit der Ausdruck der inneren Kraft Deutschlands sein. Sie sind ein Beweis für die ungeheuren Kraftreserven unseres Volkes, für seinen Wehrwillen und für seine ständige Wehrbereitschaft.“

Soldatenbriefe zur Berufsförderung

Verufs- und Studienhilfe für Kriegsgefangene
Im Rahmen seiner umfangreichen Truppenbetreuung hat das Oberkommando der Wehrmacht sich insbesondere auch der beruflichen Aus- und Fortbildung der Soldaten gewidmet und dafür das geeignete Unterrichtsmaterial bearbeitet und herausgegeben. Da nun eine Vereinbarung zwischen den Kriegsführenden auch die gegenseitige Zulassung beruflicher Aus- und Fortbildungsschriften für Kriegsgefangene ermöglicht, konnten entsprechende Wünsche deutscher Kriegsgefangener erfüllt werden.

Das Deutsche Rote Kreuz, dem die ergänzende Betreuung der Kriegsgefangenen nach den grundsätzlichen Richtlinien des DRK übertragen ist, hat in engem Zusammenwirken mit dem Reichsstudentenwerk, dem Verein deutscher Ingenieure und dem deutschen Buchverlagswesen sowie insbesondere auch mit den Verwandten der betroffenen deutschen Soldaten die „Kriegsgefangenen-Berufs- und Studienhilfe des Deutschen Roten Kreuzes“ erstellt. An alle Kriegsgefangenen in englischer Gefangenschaft wurde ein Fragebogen geschickt, der klärt, welche Lehrrmittel im Einzelfall in Frage kommen. Eine eigene Buchaktion des Reichsstudentenwerks, die Hunderte von Studenten und Studentinnen im Reich erfasst, gestattet die Erwerbung auch der seltensten Spezialbücher für die Kriegsgefangenen. Ferner erhalten die Kriegsgefangenen die vom DRK herausgegebenen und ausgezeichnet bewährten „Soldatenbriefe zur Berufsförderung“, Lehrpläne der Hoch- und Fachschulen und Institute, die mit hinanzugehen, knüpfen das Band noch enger zwischen den Lernenden draußen und den Berufsziele, die sie erstreben.

Selbst zum Doktorsexamen kann man sich auf diese Weise in der Kriegsgefangenschaft vorbereiten, zumal das Studentenwerk dafür sorgt, daß unsere Kriegsgefangenen durch Studienberatung, Fachbücher und Aufgabensammlung in die Lage kommen, ihr Studium fortzusetzen oder ein Neues zu beginnen. Selbstverständlich kann der Kriegsgefangene Kamerad sich auch in den handwerklichen Berufen fortbilden. So ist dafür gesorgt, daß auch unsere Kriegsgefangenen nach ihrer Rückkehr schnell den Anschluß an die heimatischen beruflichen Anforderungen finden können.

Wer will Offizier werden?

Für die Meldung und Einstellung als Bewerber für die aktive Offizierslaufbahn des Heeres ist ab 15. Juli 1942 folgende Regelung in Kraft getreten: Die Bewerbung kann jederzeit vorgelegt werden, sobald der Bewerber 16 Jahre alt ist und sich in der 5. bis 8. Klasse (Schuljahr 1942/43) höherer Lehranstalten bzw. den entsprechenden Klassen gleichgestellter Schulen befindet. Bewerbungsgesuche sind bei der dem Wohnort des Bewerbers nächstgelegenen Annahmestelle für Offiziersbewerber des Heeres oder bei dem nächsten Wehrbezirkskommando einzureichen. Die Annahmestelle V befindet sich in Stuttgart, Reimsburgstraße 29. Eine Vorauslese wird durch Regimentskommandeure des Feldheeres auf Grund der Erfahrungen des Krieges bei den Annahmestellen für Offiziersbewerber des Heeres durchgeführt. Psychologische Eignungsprüfungen finden nicht mehr statt.

Die nächsten Einberufungen für aktive Offiziersbewerber des Heeres finden voraussichtlich Anfang und Mitte 1943 statt. Nähere Auskünfte erteilen alle Annahmestellen für Offiziersbewerber des Heeres und das Wehrbezirkskommando, bei denen auch das neue Merkblatt für den aktiven Offiziersnachwuchs des Heeres zu erhalten ist.

Kriegshilfsdienst im Wintererfas

Von der Reichsarbeitsdienstleitung wird darauf hingewiesen, daß zur Zeit der Wintererfas des Kriegshilfsdienstes nach den bisher gültigen Bestimmungen vorbereitet wird. Eine vorzeitige Entlassung der Arbeitsmädchen ist grundsätzlich nicht möglich. Als Ausnahmen gelten: 1. die mitbestehenden Familienangehörigen in der Landwirtschaft, sonstige Berufstätige in der Landwirtschaft, landwirtschaftliche Belehene und Schülerinnen für landwirtschaftliche Fachschulen und andere vom Reichsamt für Berufsausbildung anerkannte landwirtschaftliche Ausbildungsstätten. 2. a) Hausgehilfinnen, um ihre Berufstätigkeit in einer kinderreichen Fa-

milie aufzunehmen, b) Arbeitsmädchen, die sich zu einer hauswirtschaftlichen Berufstätigkeit in einem kinderreichen Haushalt verpflichten, ausgenommen die Tätigkeit im Haushalt von Eltern oder Verwandten. 3. Berufstätige Volksschullehrerinnen, einschließlich der Hauswirtschafts-, Turn- und Sport- sowie Gymnastiklehrerinnen. 4. Schwesternvorwärtserinnen der Kranken-, Säuglings- und Kleinkinderpflege sowie Schülerinnen der Krankengymnastik.

Heute nacht Mondfinsternis

Zu der Nacht vom 25. zum 26. August werden zum zweitenmal in diesem Jahr die Voraussetzungen erfüllt, die für eine totale Mondfinsternis Bedingung sind. Der Mond tritt nach unserer Sommerzeit um 4.05 Uhr in den Kernschatten, um 5.01 Uhr setzt die totale Mondfinsternis ein; sie ist um 6.35 Uhr beendet.

Neuordnung der Handwerksrolle

Die Ueberführung der Handwerkskammern in die Gauwirtschaftskammern macht eine Neuordnung des Verfahrens bei Eintragung und Löschung in der Handwerksrolle erforderlich. Zu diesem Zweck hat der Reichswirtschaftsminister eine „Handwerksrolle-Verordnung“ erlassen, die bestimmt, daß die Handwerksrolle, soweit ihre Führung kraft Gesetzes vorgeschrieben ist, in der Gauwirtschaftskammer zu führen ist. Erhebt einer der Antragsberechtigten Einspruch gegen die Eintragung oder erkennt die Gauwirtschaftskammer den Einspruch nicht als begründet an, so entscheiden über den Einspruch die Landesverwaltungsgerichte; solange sie noch nicht bestehen, werden die Einsprüche nach den bisher geltenden Bestimmungen behandelt. Gegen die Entscheidung des Landesverwaltungsgerichts steht jedem Beteiligten die Beschwerde an das Reichsverwaltungsgericht zu, das endgültig entscheidet.

Papierkragen bleiben punktfrei

Zu der neuen Bekannmachung der Reichsstelle für Kleidung ist ergänzend hervorzuheben, daß Papierkragen weiterhin punktfrei bleiben. Aufgehoben wurde gleichzeitig die Bestimmung, daß buntgewebte und bedruckte Tischdecken, Gebete und Mundtücher aus Kunstseide oder Zellwolle auch auf Punkte der Kleiderkarte abgegeben werden dürfen. Diese Tischwäsche wird also von nun an nur noch auf Bezugsschein zu haben sein. Für Handtücher und Frottiertücher war die gleiche Regelung bereits vor einiger Zeit erfolgt.

Ermäßigung von Gerichtsgebühren

Die Reihe der Gebührenvergünstigungen aus Anlaß des Krieges wurde weiter ergänzt. Bereits bisher werden die im nachgelagerten Verfahren erwachsenden Gebühren ermäßigt oder ganz außer Ansatz gelassen, wenn der Tod des Erblassers infolge des gegenwärtigen Krieges eingetreten ist. Darüber hinaus sind nun nach der neuen Verfassung auch

Wehrkampftag der SA am 20. September

SA- und KdF.-Betriebssportgemeinschaften im Dienst der Wehrrückbildung

An der Schwelle des vierten Kriegsjahres ruft die SA alle wehrfähigen Deutschen über 18 Jahre, die nicht zum Waffendienst eingezogen sind, zu den Wehrkampftagen 1942 auf. Diese werden in Gemeinschaft mit den KdF.-Betriebssportgemeinschaften durchgeführt und haben den Zweck, den Kampfesgeist, die Kraftreserve und Wehrbereitschaft der Heimat in diesem Krieg vor aller Dementlichkeit kundzutun. Diese Haltung untercheidet sich grundlegend von der verworrenen Einstellung der Heimat im dritten Kriegsjahr des Weltkrieges, als das deutsche Volk, in Tüden von Parteien zerplittert und von politischen Abenteurern aller Schattierungen irreführt, den Blick für die Notwendigkeiten des Krieges zu verlieren begann. Wie unsere Soldaten an der Front mit ihren fast übermenschlichen Leistungen das im nationalsozialistischen Deutschland wiedererweckte Selbstvertrauen schon Jahre hindurch täglich von neuem bekräftigen, so bringen die SA mit ihren Wehrmannschaften und die Deutsche Arbeitsfront, ungeachtet der kriegsbedingten Schwierigkeiten, durch die Wehrkampftage zum Ausdruck, daß unser Volk den Existenzkampf der Nation und das Ringen um die Neuordnung Europas bis zum endgültigen Sieg der deutschen Waffen durchzuführen gewillt ist.

Die Wehrkampftage — für den Bereich unserer SA-Standarte 414 werden die Entscheidungskämpfe bekanntlich in Böblingen ausgetragen — erhalten ihre besondere Bedeutung durch die erstmalige Beteiligung der Betriebssportgemeinschaften der DAF. Auf diese Weise sollen die männlichen Angehörigen der Betriebssportgemeinschaften in enge Fühlung mit der Wehrerziehungsarbeit der SA gebracht werden. Darüber hinaus besteht auch für andere Gliederungen der NSDAP die Möglichkeit der Teilnahme an den Wehrkampftagen. Die Wehrkampftage der SA werden nicht nur die herkömmlichen Wehrkämpfe zeigen, sondern bringen außerdem den Mannschaftswettbewerb des Sportappells der Betriebe 1942 und Schau- und Spielvorführungen durch das Sportamt der

die folgenden Gerichtsgebühren zu erlassen: 1. die Gebühren für die Geschäfte des Nachlassgerichts, 2. für die erstmalige Eintragung der Erben im Grundbuch oder Schiffsregister, 3. für die Eintragung der Erben im Handelsregister als Inhaber, Teilhaber oder Kommandisten, 4. die Jahresgebühren, die durch die Bestellung eines Betreuers für die Witwe oder eines Vormunds oder Pflegers für die minderjährigen Abkömmlinge entstehen und 5. die Gebühren und Schreibgebühren für die Beglaubigung von Abschriften der von Wehrmachtsdienststellen ausgehenden Benachrichtigungen über den Tod eingetretener Personen, soweit nicht ohnehin Gebührenfreiheit eintritt. Voraussetzung für den Gebührenentlass ist, daß der Erblasser im gegenwärtigen Kriege entweder gefallen oder sonst wegen eines Angriffes auf das Reichsgebiet oder eines besonderen Einsatzes verstorben ist.

Keine blinden Knöpfe mehr

Das Verbot der Verwendung von Knöpfen an den Ärmeln von Herrenmänteln und Herrenanzügen sowie an entsprechenden Frauen- und Kinderbekleidungsstücken und die Verwendung „blinder“ Knöpfe an zweireihigen Herrenanzügen und Herrenmänteln sowie entsprechenden Frauen- und Kinderbekleidungsstücken, das die Wirtschaftsgruppe Bekleidungsindustrie kürzlich erlassen hat, ist nunmehr durch ein entsprechendes Verbot des Reichsinnungsmeisters auch auf das Herrenschneidhandwerk übertragen worden. Strenge Damenformteile und Damenmäntel, soweit sie vom Herrenschneidhandwerk angefertigt werden, fallen ebenfalls darunter. Ausnahmen sind zugelassen bei Anzügen für Ärzte, Apotheker, Chemiker und Veterinäre.

Der Rundfunk am Dienstag

Reichsprogramm: 16 bis 17 Uhr: Ein Frauen-symphoniorchester bringt konzertante Musik von Schumann bis Wolf-Ferrari; 17.15 bis 18.30 Uhr: „Fröhlicher Mitternacht“; 20.20 bis 21 Uhr: „Gruß aus Schwaben“; 21 bis 22 Uhr: „Alte und neue Freunde“ — Deutschlandsender: 17.15 bis 18.30 Uhr: Nachmittagskonzert; 20.15 bis 21 Uhr: Aus neuen Operetten; 21 bis 22 Uhr: Unterhaltliche Gegenwartsendung.

Dienstplan der HJ

Deutsches Jungvolk Fählein 1/401. Mittwoch: 13 Uhr Antreten des Jungzugs Herbert Norus am „Schiff“. 15 Uhr Antreten der übrigen Jungzüge auf dem Brühl.

DDM-Gruppe 1/401. Die Scharen 1-3 treten am Donnerstag 20 Uhr zum Heilkräuter-Sammeln am Salztafen an. Taschen mitbringen.

DDM-Mädelsgruppe 1/401. Die Spielschar tritt am Dienstag um 20 Uhr am Salztafen an.

DDM-Wehrgruppe 1/401. Am Donnerstag Antreten der ganzen Gruppe um 20 Uhr am Salztafen zum Gemeindefeldendienst. Jedes Mädel hat ein Stoppfen, Stoppnadel, Fingerhut und Schere mitzubringen.

NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“

Nach den Ausschreibungen für die Wehrkämpfe der SA werden folgende Kämpfe ausgetragen:

Wehrkampf I — 75 m-Sturmlauf über zwei Hindernisse mit Handgranatenzielwurf. Mannschaftsstärke 1:3. Offen für SA, Gliederungen der NSDAP und DAF-Betriebssportgemeinschaften.

Wehrkampf II — Tauziehen. Mannschaftsstärke 1:9. Offen für SA, Gliederungen der NSDAP und Betriebssportgemeinschaften.

Wehrkampf III — Mannschaftsschießen. 1. 50 m-KK-Schießen, 2. Weisprung über einen 3 m-Graben, 3. 200 m-Hindernislauf, 4. Handgranatenzielwurf, 5. 5mal 75 m-Träger-Pendelstapel mit 2 Patronenlasten. Mannschaftsstärke 1:7. Offen für SA, Gliederungen.

Wehrkampf IV — Deutscher Wehrmannschaftskampf. a) 20 km-Geländemarsch mit zwei Orientierungseinlagen, b) 50 m-KK-Schießen, c) Ueberwinden der kleinen Wehrkampfbahn von 75 m mit anschließendem Handgranatenzielwurf auf 25 m. Mannschaftsstärke 1:6. Offen für SA, Gliederungen.

Wehrkampf V — Mannschafts-KK-Schießen mit Handgranatenziel- und -wurf. Mannschaftsstärke 1:3. Offen für SA, Gliederungen und Betriebssportgemeinschaften.

Wehrkampf VI — 10mal Salbrunden-Hindernisstaffel. Mannschaftsstärke 1:9. Offen für SA, Gliederungen und Betriebssportgemeinschaften. — An den Wehrkampftagen sollen nicht in erster Linie Spitzenleistungen, sondern gute Gesamtleistungen gezeigt werden.

Eine besondere Belegung werden die Wehrkampftage durch den Mannschaftswettbewerb des Sportappells der Betriebe erfahren. Die Reichhaltigkeit der Darbietungen und der unermüdbaren Einsatz der SA und der KdF-Betriebssportgemeinschaften für die Erziehung des Volkes verdienen es, daß die Wehrkampftage der SA 1942 in allen Kreisen der Bevölkerung stärkste Beachtung finden.



Ein Flieger-Roman von Hanns Kappler

Saffo Follening wurde abgeführt. Kommissar Steinbrecher schneuzte sich umständiglich.

„Da kenne ich der Teufel aus!“ brummte er. „Diese Weiber!“

„Sie sehen, mein lieber Freund, daß der Tag mit seinen Ueberrassungen noch nicht zu Ende ist. Jetzt werden wir Fräulein Ulla Ramin vernemen.“

Nachdem die üblichen Formalitäten erledigt waren, trat Ulla nicht an den Tisch des Untersuchungsrichters heran.

„Ich wollte Sie bitten, Saffo freizugeben!“ begann sie hastig. „Er ist unschuldig! Man verdächtigt ihn des Mordes an Harald Boyjen, weil ich mit diesem verlobt war. Man nimmt an, daß Saffo Follening eifersüchtig auf Harald gewesen sei und deshalb die Tat begangen habe. Das alles ist nicht wahr!“

„Wie wollen Sie das beweisen?“

„Follening liebt eine andere. Er ist mit Manja Hansen aus der Albatros-Bar verlobt. Bitte, vernemen Sie Fräulein Hansen, sie wird Ihnen meine Angaben bestätigen können!“

Angstvoll waren die Augen Ulla Ramins auf Doktor Plesow gerichtet.

„Ich kann zu Ihrer Beruhigung verraten“, sprach er bedächtig, „daß wir bereits dieses Fräulein Manja Hansen vernommen haben. Die Angelegenheit ist in gewisser Hinsicht geklärt.“

„So wird Saffo frei?“ jubelte Ulla.

„Er kann unter Umständen noch heute in Freiheit gesetzt werden. Das hängt allerdings ganz von der Beantwortung einiger Fragen ab, die ich an Sie zu stellen habe.“

„Bitte, fragen Sie!“ drängte Ulla.

„Stimmt es, daß Follening den Wüstenflug abgabte, als er von Ihrer Verlobung mit Boyjen erfuhr?“

Wie ein Blitz aus heiterem Himmel war diese verhängliche Frage auf die schon von Hoffnungen erfüllte abnungsselige Ulla herabgeschmettert. Alles Blut war aus ihrem Gesicht gewichen. Die zitternden Hände tasteten suchend nach der Tischkante, um sich stützen zu können. Ihre Blicke richteten sich starr auf das unbewegte Gesicht des Untersuchungsrichters.

„Ist es wahr“, fuhr Doktor Plesow unerbittlich fort, „daß Boyjen in einem Brief aus Südamerika offen bekannte, schmählich an seinem Freund Follening gehandelt zu haben? Harald Boyjen wußte es, daß Follening Sie — Fräulein Ramin — liebte. Wenige Stunden vor dem Start zu dem gefährlichen Wüstenflug gab Boyjen in voller Rücksicht dem völlig überraschten Follening die Tatsache seiner Verlobung mit Ihnen bekannt.“

„Woher — wissen — Sie — das?“ stammelte Ulla entsetzt.

„Bitte — hier ist der Brief des Harald Boyjen, den er an Sie schrieb. Wir fanden ihn bei einer Hausdurchsuchung in der Blockhütte Folleningens.“

Da brach Ulla Ramin mit einem Wehlaut in die Knie. Hart schlug ihre Stirn an der Kante des Schreibtisches auf.

14.

Der Tag der Verhandlung gegen Saffo Follening war gekommen.

Während sich vor dem Portal des Gerichtsgebüdes bereits die Menschen anzustellen begannen, legte Albrecht Ramin in seinem Wohnzimmer ein Bündel Zeitungen auf den Frühstückstisch.

„Unsere deutschen Morgenblätter kündigen in wohlthuend sachlicher Form die bevorstehende Entscheidung über den Fall Boyjen-Follening an“, sprach er dabei zu seiner Schwester, die bleich und übernächtigt ausah. „Sie skizzieren zum besseren Verständnis ihrer Leser die Vorgeschichte in knappen Strichen und ergeben sich in feinerlei Mutmaßungen über den Ausgang der Verhandlung. Im Gegensatz dazu stehen die ausländischen Blätter. Sie bringen nicht nur Bilder von Boyjen und Follening, sondern auch von dir und Manja Hansen. Es wird einem übel, wenn man all die tolen Schlussfolgerungen liest, die von diesen Zeitungsschreibern heute gierig ausgebreitet werden!“

„Daß Sie schreiben, was sie wollen“, entgegnete Ulla müde. „Was kümmert es mich? Ich bange nur um Follening. Ich fieber darauf, ob Feldrick Harder noch zur rechten Zeit kommen kann.“

„Man hat deinen Namen in der ausländischen Presse in den Schmutz gezerrt“, bemerkte Albrecht Ramin, von Grimm erfüllt.

„Alles würde ich hergeben“, flüsterte Ulla, „nur um ihn frei zu wissen!“

„Wohlfel ist zuversichtlich. Man wird Saffo freisprechen. Die Beweise reichen nicht für eine Verurteilung aus“, versuchte der Bruder zu trösten.

Ulla starrte vor sich hin. Ihre zitternde Hand spielte nervös mit einem Löffel.

„Wenn ein Mensch schuldig ist, dann bin ich es“, sprach sie mit heiserer, kaum hörbarer Stimme. „Ich habe mit Saffo gespielt! Ich habe mich von einem anderen, einem weltgewandteren Manne blenden lassen. Heute weiß ich es. Und heute — ist es zu spät!“

Sie schlug die Hände aufschluchzend vor das Gesicht.

Albrecht Ramin legte erschrocken seinen Arm um die Schulter der Schwester.

„Aber, Ulla! Was spricht du für törichte Dinge! Wie kannst du dich beschuldigen?“

„Ich bin schuld an allem!“ wiederholte sie.

„Und — ich — ich — liebe Saffo!“

Da schwieg Albrecht Ramin vor diesem Bekenntnis. Sanft strich er über ihr Haar. Immer und immer wieder, bis sie ganz ruhig wurde.

Endlich erhob sich Ulla gefaßt.

„Du — wartest hier auf meinen Anruf vom Gericht?“ fragte sie.

„Ja. Ich kann mich nicht unter die Zuschauer setzen, die aus reiner Sensationsgier kommen. Als

Biskirchener Heilquelle Karlsbrunnen bei Nierenleiden

Zeuge bin ich nicht geladen, deshalb bleibe ich lieber zu Hause."

Vor dem Spiegel ordnete Ulla ihr Haar. Mit ein wenig Puder verfuhrte sie die Tränenpfunden zu verdecken.

"Ich hätte dir übrigens vergessen zu sagen, daß Sunday gestern bei mir vor sprach", fuhr Albrecht Ramon fort. "Er befragt die Kühnheit, mich um deine Hand zu bitten."

(Fortf. folgt.)

Schwäbisches Land

Die Landeshauptstadt meldet

Der vor fünf Jahren in den Ruhestand getretene Generalstaatsanwalt Karl Heinsler beim Oberlandesgericht Stuttgart vollendet heute sein 70. Lebensjahr.

In der Stuttgarter Lieberhalle findet vom 6. bis 8. September wieder eine Schuhmusterwoche statt.

Husarenstück württembergischer Infanterie

Stuttgart. Bei den Angriffskämpfen im Kaukasusgebiet ließ die Vorausabteilung einer badisch-württembergischen Infanteriedivision auf eine feindliche Batterie feuern. Bevor die überraschten Russen sich durch einen Stellungswechsel ihrer bedrohlichen Lage entziehen konnten, drangen die badischen und württembergischen Infanteristen in die feindlichen Stellungen ein, vernichteten drei 12,2-Zentimeter-Geschütze, drei Zugmaschinen sowie zehn Lastkraftwagen des Feindes und brachten die Geschützbedienung nach kurzem Feuergefecht als Gefangene ein.

Lederliches Kleeblatt unschädlich gemacht

Stuttgart. Zum "Wiener Sepp", einer in gewissen Kreisen bekannten Erscheinung, entwickelte sich der 20 Jahre alte Josef Hartleitner aus Ober-Deisterich. In Altstadtwirtschaften lernte er gleichgültige Stammgäste, unter anderen den Wägrigen Erwin Wittmann aus Kiegel am Kaiserstuhl und den Wägrigen aus Holzheim stammenden Leopold Balesch kennen. Das Kleeblatt beging gemeinsam Diebstähle, erpreßte und besaßte Homosexuelle und verübte noch andere Straftaten. Das Sondergericht verurteilte alle drei Angeklagten als Volksgefährlinge, und zwar Hartleitner und Wittmann zu je sechs Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust, und Balesch, der wegen schweren Diebstahls und gewinnstüchtiger Urkundenfälschung vorbestraft ist, zu zehn Jahren Zuchthaus und zehn Jahren Ehrverlust.

Strafe für unverantwortliches Verhalten

Lautern, Kreis Ulm. Die Geheime Staatspolizei hat den Geflügelhändler Andreas Guntz von hier in Polizehaft genommen, da er durch sein unverantwortliches Verhalten die Verbreitung der Geflügelpest in Württemberg ermöglicht und dadurch die Erzeugungsschlacht in hohem Maße gefährdet hat.

Verhängnisvolle Schwarzfahrt

Weinstetten, Kreis Ulm. Zwei junge Burden aus Steinberg unternahmen kürzlich mit einem Motorrad eine Schwarzfahrt über Steig, Weinstetten nach Beuren. Auf der Heimfahrt verlor der Fahrer, der ein übermäßiges Tempo fuhr, in Weinstetten die

Derrière über das Rad und rannte gegen eine Hauswand. Der Fahrer blieb mit schweren Kopfverletzungen liegen und mußte in bewußtlosem Zustand in das Ulmer Krankenhaus übergeführt werden. Der Beifahrer wurde auf die Straße geschleudert, jedoch unerschwerlich verletzt.

Denkendorf, Kr. Ehlingen. Im Schwimmbad wurde ein zwölf Jahre alter Junge von einem plötzlichen Angiffsgefühl befallen und konnte nicht mehr schwimmen. Als ihm ein gleichaltriger Junge zu Hilfe kam, klammerte er sich an ihn. Die beiden Jungen wurden von dem herbeieilenden Walter Steiner aus Denkendorf aus ihrer Umklammerung befreit und sicher an Land gebracht.

nsgr. Rottweil. In Anwesenheit des Kreisobmannes der D.V.G., Hg. Dürner, des Bannführers Geffried, der Obermeister des Kreises Rottweil, sowie 50 Handwerksmeister wurde das erste Sozialgewerk für Handwerker im Kreis Rottweil gegründet.

Kultureller Rundblick

Die Goethe-Medaille für Geheimrat Kubuert. Der Führer hat dem früheren ersten Direktor der Preussischen Staatsbibliothek Geheimen Regierungsrat Dr. Ernst Kubuert in Berlin-Friedenau aus Anlaß der Vollendung seines 80. Lebensjahres in Würdigung seiner Verdienste um das deutsche Bibliothekswesen die Goethe-Medaille für Kunst und Wissenschaft verliehen.

Altmannshausen am Bodensee. Eugen Schumacher wollte vor einiger Zeit am Bodensee, um dort Altmannshausen an rekonstruierter Pfahlbauten für den Bavaria-Kulturfilm "Gefiederte Bau-

meister" zu machen. Sie werden die Vergleichsbasis für den Restbau unseres Rohbauers.

Goethes "Faust" norwegisch. Der norwegische Dichter Gun d e l a b vollendete soeben eine norwegische Uebersetzung von Goethes "Faust", die noch in diesem Jahre in einem Osloer Verlag erscheinen wird. Goethes "Faust" in der neuen Uebersetzung wird in absehbarer Zeit vom Nationaltheater in Oslo aufgeführt werden.

Das höchstegelegene Laboratorium der Welt. Auf dem Col du Midi, einem der höchsten Berge der französischen Alpen, wird in 3650 Meter Höhe ein Laboratorium zum Studium der kosmischen Strahlen errichtet. Eine Drahtseilbahn, die höchste der Welt, befindet sich ebenfalls im Bau; sie wird nicht nur touristischen, sondern auch wissenschaftlichen Zwecken dienen.

Quer durch den Sport

Die ersten Termine der Gauklasse

Die ersten Termine für die Pflichtspiele sind jetzt bekannt geworden. Der noch fehlende sechste Verein der Gauklasse wird nach der Entscheidung des Reichsstadionrates Fußball am 6. September zwischen dem S.V. Feuerbach und dem S.V. Ulm ermittelt werden. Für den 30. August sind vier Spiele vorabgegeben. Der Tabellenzweite S.V. Feuerbach tritt am 6. September in die Kämpfe ein, da er am Sonntag das Tischtenniswettkampft gegen den Meister des Gauces Moselfeld, Stadt Dillingen, bestreitet.

Die Termine lauten: 30. August: S.V. Friedrichshafen - Union Bödingen, S.V. Heilbronn gegen Ulm 46, S.V. Reutlingen - Stuttgarter Sportfreunde, S.V. Kalen - Stuttgarter Kickers; 6. September: S.V. Friedrichshafen - S.V. Kalen, Union Bödingen - Stuttgarter Kickers, S.V. Reutlingen - S.V. Stuttgart; 13. September: Stuttgarter Kickers - Ulm 46, Stuttgarter Sport-

freunde - S.V. Feuerbach oder S.V. Ulm, S.V. Kalen - S.V. Stuttgart, S.V. Heilbronn - S.V. Friedrichshafen; 27. September: S.V. Stuttgart gegen S.V. Friedrichshafen, Ulm 46 - Stuttgarter Sportfreunde, Union Bödingen - S.V. Feuerbach oder S.V. Ulm, S.V. Reutlingen - S.V. Heilbronn.

Die Stuttgarter Eugen Maier und Marcel Marie schieden bei den deutschen Mannschaften an, die am Dreiländerkampf der Sportler von Deutschland, Dänemark und Schweden am Wochenende in Stockholm teilnehmen.

Der S.V. Bad Cannstatt, der württembergische Meister im Fußball der Frauen, ist beim Zwischenrundenturnier in Ludwigsbafen vom Kreismeister Turngemeinde Schweinfurt mit 1:4 (1:1) besieg worden und damit aus dem Wettbewerb ausgeschieden.

Kuassburg und Nürnberg-Kickers trennten sich in ihrem ersten Fußball-Städtespiel 1:1 (1:1) unentschieden.

Ein Tennis-Länderkampf Deutschland - Kroatien findet vom 11. bis 13. September in Berlin statt. Der Leichtathletik-Länderkampf zwischen Italien und der Schweiz in Zürich endete mit dem Sieg der Italiener bei 77:67 Punkten; sein ersten Plätze der Italiener standen fünf der Schweizer gegen über.

Wirtschaft für alle

Prämien für Beerenobst-Jungpflanzen

Um den Beerenobstbau auszubilden, sind auch bisher größerer Beerenobstplantagen aufgefördert worden. Jungpflanzen von Erdbeeren und Stachelbeeren von Johannis- und Stachelbeeren zur Verfügung zu stellen. Um für die Mehrarbeit einen Ausgleich zu bieten, ist die Zahlung von Prämien festgesetzt worden. Die Besitzer von gefunden, fortgeschrittenen Erdbeerenplantagen, die vor der jetzt notwendigen Bodenbearbeitung die Jungpflanzen einbringen und anpflanzen, erhalten neben dem normalen Preis für die Abgabe dieser Pflanzen eine Prämie von 4 Mark je 1000 Stück bei Abgabe von 5 bis 10 000 Stück, von 6 Mark je 1000 Stück bei Abgabe von über 10 000 Stück. Besitzer von gefunden fortgeschrittenen Johannis- und Stachelbeerenanlagen, die Stachelholz schneiden und den Beerenreben (Baumschulen und dergleichen) zur Verfügung stellen, erhalten eine Prämie von 6 Mark je 1000 Stück bei Abgabe bis 5000 Stück und von 10 Mark je 1000 Stück bei Abgabe über 5000 Stück. Die Prämienzahlung für Stachelholz von Johannis- und Stachelbeeren kommt nur in Frage, wenn die Abgabe an Baumschulen erfolgt. Die Zahlung erfolgt bei Vorlage einer Empfangsbekanntmachung oder einer Bekannmachung des Ortsbauernführers bzw. Bürgermeisters durch den zuständigen Landesleistungsausschuß für Gemüse- und Obstbau.

Umtausch von Reichsschätzen. Die dreieinhalb vom Hundert ausstehenden Schatzanweisungen des Deutschen Reiches von 1933 erste Folge sind zum 2. Januar 1943 zur Einlösung zum Nennwert gefällig geworden. Um den Inhabern der gefälligen Schatzanweisungen und Schuldverschreibungen schon jetzt die Renantlegung ihres Kapitals zu ermöglichen, bietet der Reichsfinanzminister ihnen zum Umtausch der Reichsschatzanweisungen und Schuldverschreibungen in dreieinhalb vom Hundert Schatzanweisungen des Deutschen Reiches von 1943 Folge 6 an.

Heute wird verdunkelt:
von 21.21 bis 6.01 Uhr

NS.-Presse Württemberg GmbH, Gesamtleitung G. Boegner, Stuttgart, Friedrichstr. 13. Verlagsleiter und Schriftleiter F. H. Schöels, Calw. Verlags- und Druckerei Wacht GmbH, Druck: A. Oelschläger'sche Buchdruckerei Calw. Zur Zeit Preisliste 6 gültig.

Nachrichten aus aller Welt

Drei Jahre ohne Lebensmittelkarte

Dah es auch heute noch drei Jahren Krieg noch Leute gibt, die bisher ohne Lebensmittelkarten lebten, will uns unglücklich erscheinen, und doch trug sich dieser Fall in Piefers im Rheinland zu, wo sich ein 60 Jahre alter Türkenknecht wegen Bettelns zu verantworten hatte. Seit drei Jahren ist dieser Arbeitslose ohne festen Wohnsitz, schlägt sich bettelnd durch die Gegend und lebt von "Gefunden". Das Gericht jedoch hat die allerdings schwache Hoffnung, den Bagaubunden zu einer geregelten Arbeit zu führen, noch nicht ganz aufgegeben und ihn aus diesem Grund verhältnismäßig mild bestraft.

Hundemente auf Kinder geht

Eine unbegreifliche Rohheit kam vor der Strafkammer Essen zur Verhandlung. Der Eigentümer einer im Mühlbadthal gelegenen Gastwirtschaft öffnete eines Tages, als wieder einige Jungen am Reich spielten und auf Wasserfische und Fischchen Jagd machten, seinen Hundezwinger und hetzte die Tiere auf die Jungen. Während es vier Jungen gelang, fortzulaufen, wurde ein fünfjähriger Knabe so schwer gebissen, daß ihm später ein Bein amputiert werden mußte. Erst nach einer Viertelstunde näherte sich der Mann - um dann allerdings einen Krankenwagen zu bestellen. Mit Rücksicht auf die bisherige Straflosigkeit des Angeklagten kam er mit 1 1/2 Jahren Gefängnis davon.

Schützt den deutschen Wald!

Uhrspende für Frontsoldaten

Bei dem Kreisleiter der NSDAP in Magdeburg erschien der Obermeister der Magdeburger Uhrmacherinnung, um 126 Taschen- und Armbanduhren als Geschenk für Frontsoldaten abzuliefern.

Der kleinste Elektromotor der Welt

Der Schlosser Josef Peroutka in Pilsen hat in seiner Freizeit den kleinsten Elektromotor der Welt hergestellt, der nicht einmal die Größe einer normalen Briefmarke erreicht. Er wird mit einer Taschenbatterie betrieben und erreicht 260 Umdrehungen in der Sekunde.

Ein Hoteldorf mit 1550 Betten

Das Ausstellungsdorf in Posen, das ursprünglich für die Aufnahme der inzwischen auf einen späteren Termin verlegten landwirtschaftlichen Großausstellung "Die goldene Wehre" gedacht war, umfaßt nach dem Muster des olympischen Dorfes in Berlin rund 50 Holzhäuser, deren jedes 31 Zimmer hat. Insgesamt bietet es also Platz für 1550 Menschen. Die Zimmer sind sämtlich modern ausgestattet, so daß die Gäste dieses ungewöhnlichen Großhotels sich in Posen recht wohl fühlen.

Cholera-Epidemie in China

Im westlichen Teil der Schungking-Provinz Yunnan rast eine schwere Cholera-Epidemie. Englischen Berichten zufolge sterben dort täglich etwa 3000 Personen an der Seuche.

Hirau/Unterreichenbach
24. August 1942

Getreu seinem Fahneneide, in Liebe zu Volk und Heimat, ist mein edler Gatte, unser unvergeßlicher Sohn, Bruder, Schwager und Onkel, Oberleutnant

Hermann Dehlschlager
Inhaber des EK. I und II

vor dem Feind geblieben. An der Spitze seiner Kompanie hat er, 28 Jahre alt, bei der Erstürmung einer Ortschaft am Don sein hoffnungsvolles Leben geopfert.

In stillen Leid:
Die Gattin: **Anne Dehlschlager** geb. Weber; die Mutter: **Luise Dehlschlager**, Wwe.; die Schwiegermutter: **Gottlieb Weber** Wwe.; die Geschwister: **Ges. Wilhelm Dehlschlager** und **Frau Lina mit Kind; Marta Dehlschlager**, Diakonisse; **Soldat Erwin Theurer** und **Frau Elise mit Kindern** und alle Anverwandten.

Trauerfeier Sonntag, den 30. August, 15 Uhr, in der Kirche zu Unterreichenbach.

Calw, 24. August 1942

Dankagung

Herzlichen Dank für die große Liebe und Teilnahme während der Krankheit und beim Hinscheiden unseres lb. Entschlafenen **Nicolaus Gluth**. Besonderen Dank dem Herrn Dekan sowie dem Lieberkranz, dem NS.-Reichskriegerbund, den Ver. Deckenfabriken und allen, die an der Beerdigung teilnahmen.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Dankagung Unterhaugstett, 24. Aug. 1942

Für die vielen Beweise herzlichen Liebe u. Teilnahme während der Krankheit u. b. Heimgang unseres lb. Entschlafenen **Friedrich Reppner**, Bürgermeister, sagen wir herzlich Dank. Besonderen danken wir **Pfarrer Held**, dem Herrn Landrat, dem Gemeindegast, der Gemeinde, Hptl. Hammelehle u. d. Kriegerkameradschaft für ehrende Nachrufe.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Krewel

Garant guter
Arznei-Präparate
- seit 1893 -

Chem. Fabrik
Krewel-Leuffen G.m.b.H.
Köln

Verkaufe eine fehlerfreie
Ruh
mit dem 6. Kalb.
Nich. Fromme
Unterhollbach

Werbung schafft Werte!
Werbung sichert die Zukunft!

Die Reichsbahn
steht im Kriegseinsatz

Jeder muß mithelfen, um den Güterwagen-Umlauf zu beschleunigen, Wagenraum zu sparen und Wagenstillstand zu vermeiden.

Räder müssen rollen für den Sieg!

Mer etwas zu vererben hat in den geistigen Auslesekreisen und anderen erblich begünstigten Gruppen unseres Blutstromes, hat die unbedingte Pflicht, sich einzuordnen im Reichsbund Deutsche Familie.

Reichsminister RUST

Amtliche Bekanntmachungen

Stadt Calw

Neuerungen in der Invaliden- und Angestelltenversicherung

Zum Nachweis der an der Krankenkasse bezahlten Beiträge zur Invaliden- oder Angestelltenversicherung hat der Arbeitgeber nach Beendigung des Beschäftigungsverhältnisses, spätestens aber nach Ablauf jedes Kalenderjahres, auf der Versicherungskarte in deutlicher, haltbarer Schrift die Beschäftigungsdauer und das gesamte Entgelt (Bruttolohn) einschli. Ueberstunden und Gratifikationen ohne Abzug der Eisenen Sparbeiträge einzutragen. Der Arbeitsverdienst in der Zeit vor dem 29. Juni 1942 bei der Invalidenversicherung und vor dem 1. Juli 1942 bei der Angestelltenversicherung bleibt außer Ansatz.

Solange die neuen Versicherungskarten - in diesen ist eine besondere Spalte für die Eintragung des Arbeitsverdienstes vorgesehen - nicht ausgegeben sind, hat der Arbeitgeber die genannten Angaben auf einem besonderen Einlageblatt zu machen, das auf der Innenseite der alten Karte am Rande einzukleben ist. Die Personalien sind vom Arbeitgeber an Hand der Karte auf dem Einlageblatt einzutragen. Einlageblätter sind bei der Ortsbehörde für die Arbeiter- und Angestelltenversicherung (Rathaus Zimmer 7) erhältlich. Zunächst werden Einlageblätter nur für den Fall der Beendigung des Beschäftigungsverhältnisses eines Arbeitnehmers ausgegeben.

Calw, den 24. August 1942.

Der Bürgermeister: **Göhner**

Einen gutenhaltenen eisernen
Zimmerofen
(Preis RM. 40.-) verkauft
Johannes Bächlein,
Alzenberger Weg 19

**Aus 2 Tellern Suppe
3 - 4 Teller!**

Haben Sie noch einen Gemüserest, der zu einer vollen Mahlzeit nicht mehr ganz reicht, so können Sie mit einem **KNORR-Suppenwürfel**, der 2 Teller gute Suppe ergibt, 3-4 Teller kochen. Sie brauchen nur den Gemüserest mit etwas Wasser zu verdünnen, zur fertig gekochten Suppe zu geben, dann beides nochmals gut durchkochen zu lassen.

KNORR